

Route57-Gegner mit Bärbel Höhn im Wald

Politikerin über die geplante Trasse: „Politik muss auf kleine und realistische Schritte setzen“

Von Michael Kunz

Hilchenbach. 2009 war sie schon einmal da und hat an der geplanten Trasse der Route 57 in Ferndorf eine Widerstandseiche gepflanzt. Am Samstag ist Bärbel Höhn erneut im Siegerland, um mit ihren Parteifreunden und den Gegnern der Schnellstraße auf der Allenbacher Höhe zu wandern, wo auch eine solche Eiche steht, und um noch einmal zu protestieren.

Leider habe sich seit ihrem damaligen Besuch überhaupt nichts getan, bedauert die Vorsitzende des Umweltausschusses im Deutschen Bundestag. Das liege an der Sturheit der „Betonkoalition“ aus CDU und SPD, „die FDP gehört ja auch noch



Mit Bärbel Höhn gegen die Route 57 protestiert

FOTO: MICHAEL KUNZ

dazu, soweit es die überhaupt noch gibt“. Statt beharrlich eine neue Straße zu fordern, die im günstigsten Fall „frühestens in 57 Jahren überhaupt in die Planung käme“ und die zugleich aus vielen Gründen ohnehin keinen Sinn mache, müsse die Politik in der Region endlich auf kleine und realistische Schritte setzen. Es gebe überall konkrete Lösungen, die schneller umzusetzen seien, etwa

ein Tunnel in Kreuztal, der schon vor Jahren vorgeschlagen und abgelehnt worden sei.

Für weitere Vorschläge will sie sich „erst noch mal hier mit den Leuten vor Ort unterhalten“. Jedenfalls setze sie sich für eine umfassende Verkehrsplanung ein, die den Lastverkehr verstärkt auf die Schiene bringe und damit die Straßen entlaste. „Die Gleise sind doch da, müssen

notfalls ertüchtigt werden. Es ist dann eben nur eine Frage, wie das Geld insgesamt verteilt wird.“ Für Bärbel Höhn ist klar: „Der Landrat will sich hier ein Denkmal setzen.“

Alrun Krönert, Sprecherin der Bürgerinitiative für eine Heimat ohne Fernstraße, hält die Route 57 neben der Zerstörung wichtiger Naturflächen sowie der Beeinträchtigung von Lebensqualität und Tourismus vor allem für „völlig sinnlos“. Die 57 werde als Fernstraße geplant, mit wenigen Abfahrten.

Wer sie benutzen wolle, müsse aus den Dörfern Umwege fahren. „Und viele Spediteure haben schon geklagt, dass sie die angedachte Spirale in Buschhütten wegen des Kurvenradius wohl gar nicht benutzen kön-



KOMMUNALWAHL

2014

nen“, kritisiert Alrun Krönert. Die Bürgerinitiative spricht sich für Überholspuren aus, um langsame Laster auf dem Weg nach Wittgenstein zu passieren, dort wo eben Platz sei.

„Es wurde aber immer abgelehnt, weil die ‚große Lösung‘ gewollt ist“, sagt Krönert. Dabei sei die völlig unrealistisch, entlaste die Bürger nicht und „ziehe zusätzlichen Verkehr in die Region, weil das nun einmal der Sinn einer Fernstraße ist“. Das aber will keiner der rund 50 politischen Wanderer.

WR 19/15/2014